

INQUIRIERTE PERSONEN AUS DER GRAFSCHAFT VADUZ

GRETA SCHIERSERIN AUS SCHAAN
(Welz 1, S. 59)

Greta Schierserin scheint im Salzburger Rechtsgutachten nicht auf. Ihr wurde ein *vorgegebner großer bauch* zum Vorwurf gemacht. Sie scheint sich vor einer Gefangennahme sehr gefürchtet und deshalb eine Schwangerschaft vorgeschützt zu haben.

Die Anschuldigungen gegen sie reichten laut Dr. Welz nicht für eine Verhaftung aus. Die Regel der Pragmatiker, dass derjenige, der als unschuldig gelten will und sich entschuldigt, bevor er beschuldigt wird, sich zum Angeklagten macht (*regula politicorum, quod, qui se excusat, antequam incusetur, dum innocens videri cupit, sese reum faciat*), komme bei ihr nicht zur Anwendung.

MARIA LAMPARTIN AUS SCHAAN,
TOCHTER HANS LAMPARTS
UND EHEFRAU JAKOB DINTLS
(SRg, fol. 172b–173b u. 223b–224a; VLA, HoA 76,17
Liste von 1682, S. 13 u. 17; Welz 1, S. 25 f. u. 44 f.)

Maria Lampartin wurde einmal denunziert und war *von ihrem ganzen geschlecht eigner person nach in bösem ruff*. Ihr Grossvater väterlicherseits sei *der hexerey halber entloffen*, andere Verwandte habe man verbrannt. Ihr schlechter Leumund rührte auch daher, dass sie zusammen mit ihrem Sohn *in letstern proceß entflohen* war und sich erst nach dem Ende der Gerichtsverfahren wieder zu Hause eingefunden hatte.

Über die Lampartin wurde schon am 9. August 1675 inquiriert. Damals sagte Thomas Walser aus Schaan aus, er habe nicht richtig schmalzen können, als die Lampartin bei ihm zu Hause gewesen sei. Daraufhin habe diese jedoch *auf 2 mahliges aufführen sovil schmalz herausgebracht, daß weder vor oder darnach er nit mehr bekhommen* habe.

Am 12. Juli 1677 gab derselbe Zeuge zu Protokoll, dass ihm von der Lampartin *zum öfftern daß rihren* genommen worden sei. Einmal habe er nach einem Besuch der Lampartin in seiner Stube sechs Wochen lang kein Schmalz mehr gewinnen können. Als sie von ihm *der zauberey ins angesicht beschuldiget* worden sei, habe sie nur gesagt: *Bin ich ein hex, so sein deß krummen schneiders, Michel Walsers, und Johannes Beckhen eheweiber auch hexen*.

Dr. Welz sprach sich in seinem Gutachten vom März 1679, in dem er ihren Fall versehentlich zweimal bearbeitete, gegen eine Folterung aus. Sie sollte *etwas gelinder procedirt* werden.

Auf ein weiteres Einschreiten der Obrigkeit gegen die Lampartin gibt es keinen Hinweis. Laut Prozessopferliste von 1682 wurde gegen sie nicht prozessiert.

CHRISTOPH DINTL AUS SCHAAN,
SOHN MICHAEL DINTLS
(SRg, fol. 173b–174b; VLA, HoA 76,17 Liste von 1682,
S. 13; Welz 1, S. 26 f.)

Christoph Dintl war *von elltern, ahnen, uhr= und guggahnen [Ururahnen⁶¹⁶] übel berüchtiget*.

Am 9. August 1675 wurde über ihn inquiriert. Dabei warf ihm Stoffel Wangner vor, dass er genau darüber informiert war, wie die Hexen zum Tanz auf dem Heuberg zusammenkommen. Er wusste sogar über die Zahl der Schnupftücher und des Samens Bescheid. Den Vorwurf Wangners, er müsse *bey solcher wissenschaft selbst nichts nuz* sein, habe sich Dintl nicht gefallen lassen. Ähnlich detailliert und ausführlich soll sich Dintl auch gegenüber der zweiten Zeugin, Katharina Jehlin von Planken, über Hexentänze geäußert haben.

Dr. Welz hielt im Gutachten vom März 1679 dafür, dass Dintl bei den vorliegenden Indizien zwar gefangen, jedoch nicht gefoltert werde. In den Akten findet sich kein Anzeichen, dass gegen den Inquisiten weiter vorgegangen worden wäre.

Seine Existenz spricht übrigens dagegen, dass die Schaaner Familie Dintl (Düntel) – wie Peter Kaiser meinte – bei den Hexenprozessen gleichsam ausgerottet wurde.⁶¹⁷

ANDREAS WALSER, GENANNT KRIEGER,
AUS SCHAAN⁶¹⁸
(SRg, fol. 205a–206a; Welz 1, S. 36 f.)

Andreas Walser wurde zweimal denunziert, und man hatte auch *sonsten alte indicia gehebt*.

Bei einer Inquisition am 27. Juli 1676 belastete ihn Georg Conrad aus Schaan, der mit ihm in Streit lebte und ihn für den Tod von zwei Schweinen verantwortlich machte. Am 3. Februar 1679 war Hans Negele aus Schaan Zeuge bei einer weiteren Inquisition über Walser.

Dr. Welz erklärte, dass Walser durch die erhobenen Vorwürfe nicht der Zauberei verdächtigt werden konnte, empfahl aber dennoch die weitere Suche nach Indizien